

22.-28. Februar 2021

Ein Wochengruß

ihrer Evangelischen Kirchengemeinde



Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

- 1 Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
- 2 Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
- 3 Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Weizenkorn aus dem Passionslied von Jürgen Henkys ist ein Sinnbild des Lebens. Zunächst scheint es widersinnig, dass etwas sterben muss, damit neues Leben entsteht. Doch wenn wir das Bild ernst nehmen, dann war der Tod nur ein scheinbarer: Aus Menschensicht ist das Weizenkorn verloren, der Mensch, den ich so schmerzlich vermisse, ist unwiederbringlich fort. Vergangenheit. Aus Gottes Perspektive aber befindet sich das Korn im Umwandlungsprozess in eine neue Lebensform. Der geliebte Mensch ist auf dem Weg in eine andere Dimension.

Ich muss ihn gehen lassen, damit er ganz eingeht in Gottes Frieden. Das ist unsagbar schwer. Deshalb ist mir der dritte Vers des Liedes so nah: „Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn.“ Verlust und Trauer können uns sehr intensiv im Griff haben. Ebenso Angst vor Verwandlung, Festhalten wollen am Alten. Die vergangen zwölf Monate haben uns einen krassen Abschied abverlangt von unserer gewohnten Lebensweise. Die meisten Menschen sehnen sich nach ihrem alten Leben. Doch einige erkennen jenseits der ganz konkreten Angst ums Überleben auch die Chance zur Transformation: Was, wenn unsere Existenz ganz anders möglich wäre?

Ich möchte das schwierige Jahr, das hinter uns liegt, nicht schönreden. Doch wenn uns die Ars moriendi, die mittelalterliche „Kunst des Sterbens“ etwas lehrt, dann, dass wir loslassen müssen, um Neues zu empfangen. Das Leiden am Lebensende macht viele Menschen dazu bereit. Sie spüren, wann ihre Zeit zu Abschied und Verwandlung gekommen ist. Möge die Passionszeit, die am Sonntag begonnen hat, uns diese besondere Art der Einkehr eröffnen. „Leicht muss man sein: mit leichtem Herz und leichten Händen, halten und nehmen, halten und lassen ...“ (Hugo von Hofmannsthal)

Herzlich grüßt Sie Ihre Pfarrerin Antje Fetzner